

Eine bisher unpublizierte keltische Silbermünze von Gaukönigshofen

Landkreis Würzburg, Unterfranken

Als Streufund aus dem Areal der schon seit langem bekannten keltisch-germanischen Siedlung von Gaukönigshofen stammt die nachfolgend beschriebene keltische Kleinsilbermünze (Abb. 61).

Vs.: Bartloser Kopf mit lockigem Haar nach links

Rs.: Springendes Pferd nach rechts

Gewicht: 1,84 g

maximaler Durchmesser: 15 mm

Stempelstellung nach dem Uhrzifferblatt: 5 Uhr

Verbleib: Privatbesitz

Im Gewicht entspricht die Münze den typischen, numismatisch oft inkorrekt als »Quinare« bezeichneten keltischen Silbermünzen. Mit ihnen hat der Neufund auch das Bildmotiv Kopf/Pferd gemeinsam. Doch hier begegnet uns dieses häufige Motiv in neuer, bisher nicht bekannter stilistischer Ausprägung. Der fein gearbeitete Kopf der Vorderseite mit dem scharfen Profil und der sorgfältig ausgeführten Frisur, aus der sich einige Haarsträhnen gelöst haben, zeugt vom soliden Können des Stempelschneiders. Das Pferdchen der Rückseite in seiner eleganten und plastischen Ausführung kann ebenfalls als gelungen gelten.

Sucht man nach einigermaßen vergleichbarem Münzmaterial, so finden sich zunächst unter den Maninger Münzen keine Parallelen. Eher vergleichbar sind dagegen einige der Kleinsilber-



61 Gaukönigshofen. Keltische Silbermünze. Maßstab 2 : 1 und 1 : 1.

münzen aus Pollanten (Das archäologische Jahr in Bayern 1982, 80 ff.), wobei vor allem die Kleinsilbermünze Nr. 15 auffällt, doch reicht die Ähnlichkeit nicht aus, um etwa eine Entstehung in derselben Werkstatt anzunehmen.

Am ehesten entstand dieser neue Münztyp wohl im nordbayerisch-fränkischen Raum. Da eine chronologische Eingrenzung bei Einzelstücken Schwierigkeiten bereitet, kann man nur allgemein an die Zeit von der Mitte des 2. bis zur ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. denken.

B. Overbeck

Die Untersuchungen 1988 im frühromischen Legionslager bei Marktbreit

Landkreis Kitzingen, Unterfranken

Vorbemerkungen

Von April bis Oktober 1988 nahmen die 1986 begonnenen Untersuchungen im frühromischen Legionslager auf dem Kapellenberg bei Marktbreit ihren planmäßigen Fortgang (Das archäologische Jahr in Bayern 1986, 105 ff.; 1987, 92 ff.). Nachdem bereits 1987/88 in vier Grabungsschnitten ein Teilstück der östlichen

Lagerbefestigung aufgedeckt, der Nordrand der Umwehrung erfaßt und ein erster Ausschnitt der Innenbebauung nahe am Westrand des Lagers ermittelt werden konnte, richtete sich 1988 die Grabungstätigkeit zunächst auf die Fortführung der Grabungen im Bereich der Innenfläche (Schnitt 4; Abb. 62). Hier gelang die vollständige